

Inland.

Auf Northbrook's Island, New York, starb ein in dem dortigen Hospital behandelter Chinese, Pian Ding, am Auszug.

In Cleveland, O., haben acht-hundert Kohlenhändler an der Werfte für eine Lohnhöhung von 12 auf 14 Cents die Tonne gestreift.

In Coffeyville, Kas., brannten 6 große Geschäftsblöcke ab. Mehrere andere Gebäude wurden stark beschädigt. Der Schaden ist \$50,000.

In San Antonio, Tex., hat Katie Coggs, die 12 Jahre alte Tochter angesehener Eltern, sich aus Liebesgram umgebracht.

In Saunton, Ky., machte ein Regier Namens Bill Bartley einen Versuch, Fräulein Holey zu vergewaltigen. Er wurde verhaftet und man befürchtet ein Lynchverfahren.

In Caldwell, Kas., wurde Chas. Smith, ein angesehener junger Mann, in einem Streit beim Kartenspiel von dem Schankkeller Bert Williams erschossen.

Die Jury in Marshall, Ill., welche über den Mord von M. F. Rollins beschuldigten Andrew Klinehart zu Gericht saß, hat ein freisprechendes Urtheil abgegeben.

In New York hat eine Art von „Rad der Rippe“ in dem Stalle von Bernhard Holz 3 Pferde und ein Füllen mit tiefen Einschnitten am Unterleib erstickt.

In New Jersey ereignete sich eine Kollision zweier Frachtsüge auf der Pennsylvania-Bahn bei Mammoth Junction. Ein blinder Passagier und 18 Pferde kamen dabei um's Leben.

Er-Mayor Thompson von Jonesboro wurde in Harrisburg, Ark., von einem Farmer, Namens Wright, den er des Viehdiebstahls beschuldigt hatte, ausgepeitscht.

In West Orange, N. J., brannte der Hof, welcher das Postamt, die Polizeistation, das Steueramt und eine Anzahl von Läden enthielt, ab. Schaden \$40,000, versichert.

In einem Streite über eine Differenz von 5 Cents im Preise für das Rafrin erhielt in St. Louis Wm. Callahan eine tödliche Schußwunde von Charles Cropper.

In Burns, Kas., zerstörte ein Cyclon sieben kleine Holzhäuser, darunter das Schulhaus. Eine Anzahl von Wohnhäusern in der Umgebung wurde auch von dem Sturme demolirt.

In Trinn, Tenn., kam es zu einem Regier-Aufstand in Folge der Lynchung von Eph Grizard. Die Regier sind im Besitze des Dorfes und haben bereits 3 Weiße getödtet.

In Leadville, Kas., versuchte ein Constabler zwei Regier zu verhaften, die sich mit Pistolen widersetzten. Als die Schießerei vorüber war, waren die zwei Regier todt und der Constabler schwer verwundet.

In der Nähe von Rocky Comfort, Ark., explodirte der Dampfessel in Pullen's Sägemühle. Pullen und sein Waisensohn wurden getödtet und 3 Männer und eine Frau so schwer verletzt, daß sie wahrscheinlich sterben werden.

James Stehman wurde, als er ein mit einem Pfluge durchgehendes Geipann aufhalten wollte, in der Nähe von Fort Scott, Kas., zu Boden geworfen; die Pflugschaar riß den Körper bis an den Hals auf. Er blutete sich zu Tode.

In der Nähe von Shenandoah, Pa., entgleiste eine Drahtseilbahn, auf der sich fünf Italiener befanden, und fiel einen steilen Bahndamm hinunter. Zwei der Arbeiter trugen schlimme Verletzungen davon.

In der Gegend von Parkertown in New Jersey starb diese Tage der Weibhals Christian Grimm im Alter von 7 Jahren mit Hinterlassung eines Vermögens von \$60,000, zu welchem seine Erben bekannt sind.

Die Brüder Kane in New York gerieten mit einem gewissen Kelly in einen Streit, in dessen Verlauf dieser Jenen lebensgefährliche Verletzungen mit einem Fleischermesser zufügte. Kelly befindet sich in Haft.

Der 16 Jahre alte Moses E. Woolbrigh stürzte in der Nähe von Centralia, Ill., mit seinem Pferde und brach den Hals. Er wurde am nächsten Morgen gefunden. Das Pferd war ebenfalls todt und lag auf ihm.

In Grand Forks, N. D., ist die Handelskammer bemüht, den Farmern des Staates Arbeitskräfte zu bejorgen und hat bereits mehreren Hundert Männern Stellung verschafft. Von allen Theilen des Staates laufen Anfragen um Hilfskräfte ein.

In Denver, Col., erhalten über 60,000 Bürger bis auf Weiteres ihr Wasser von der Citizens Water Company frei, in Folge eines bitteren Kampfes, der seit Monaten zwischen dieser Gesellschaft und der alten amerikanischen bezüglich Erlangung von Wegerechten in verschiedenen Straßen im Gange ist.

Ein Constructionszug der Grand Northern Bahn gerieth bei Ferry, Montana, von den Schienen. Vier Arbeiter wurden auf der Stelle getödtet, einer wird vermisst und mehrere sind verletzt. Die Werkzeuge der Gesellschaft wurden sofort an Ort und Stelle gesandt.

Bei einem öffentlichen Tanzvergnügen in Ardron, D. kam es Abends zwischen Truman Newman, einem Kauf-

mann und David Day, einem Schmiede, zu einem Streit, in dessen Verlauf Day seinem Gegner einen Faustschlag versetzte, der dessen baldigen Tod zur Folge hatte.

Ein mit einem schwerbeladenen Holzwagen durchgehendes Pferd sprang in Wazil, Ind., in eine auf der Straße stehende Gruppe von Kindern. Die Räder des Wagens verfrümmelten drei Kinder so furchbar, daß an ihre Genesung nicht zu denken ist. Zwei andere wurden schwer verletzt.

Dwight T. Carroll, Lehrer der Physik an der Lehigh Universität in Bethlehem, Pa., beendete vor kurzem eine Abendunterhaltung der Studenten, in der er auf die Bühne parodirt wurde. Dies hat ihm so zugesetzt, daß er jetzt wahnsinnig geworden ist.

In Berlin, Pa., ist Rev. M. B. Weafler, welcher der älteste Methodistenprediger in den Ver. Staaten gewesen sein soll, im Alter von 95 Jahren gestorben. Bis zu seiner letzten Krankheit war er während seines ganzen Lebens nicht einen einzigen Tag krank gewesen.

Der neulich von Hamburg in New York angekommene Dampfer „Fürst Bismarck“ hat die Fahrt von Southampton in 6 Tagen und 12 Stunden zurückgelegt, die schnellste Fahrt, die jemals gemacht wurde. Die zweit schnellste Fahrt wurde von demselben Schiff in 6 Tagen, 14 Stunden und 15 Minuten gemacht.

Herr Wermuth, der deutsche Ausstellungs-Commissar, hat die Ausstellungs-Behörden in Chicago benachrichtigt, daß ein Vertreter von Krupp in Essen sofort nach Amerika kommen würde um Vorbereitungen für die Ausstellung dieser Welt-Firma zu treffen.

Bei Marshall, Ill., wurde die Leiche eines Mannes gefunden, die wahrscheinlich schon mehrere Wochen im Wasser gelegen hatte. Es ist die eines Mannes von etwa 50 Jahren, 5 Fuß 3 Zoll hoch, mit stahlgrauen Haaren und Wadenbart. Man konnte ihn nicht identifiziren und er wurde folglich begraben.

In Brooklyn haben zwei schmutze Sonntagschullehrerinnen sich mit Chinesen, welche ihre Schüler waren, verheirathet. Fräulein Lizzie Fields wurde von dem Baptistenprediger Henry S. Hudson mit dem Washinton E. L. Wing getraut und um dieselbe Zeit fand die Trauung des Fräulein Philbrook mit ihrem Schüler Wo Sing statt.

Das Colorado Barreau hat Schritte gethan um den vielen Advokaten, welche ein Geschäft daraus machen Ehescheidungen ohne öffentliches Verfahren und in ganz kurzer Zeit zu besorgen, die Praxis zu entziehen. Diese Rechtsverdreher machen glänzende Geschäfte und etwa 90 Proz. der so besorgten Ehescheidungen kommen von außerhalb des Staates.

In den Delagenden der Staaten New York und Pennsylvania, in dem südöstlichen Ohio und Westvirginien wurden im April 168 Delbrannen fest gestellt und 33 waren verurtheilt. Die tägliche Ausbeute aus den neuen Brunnen beläuft sich auf 6,851 Faß, was im Vergleich zum März zwar eine Vermehrung der Brunnen um 19, aber eine Abnahme der Ausbeute um 1,800 Faß ergibt.

Charles McGinnis und Leslie Cox hatten vor einiger Zeit in Wuncie in Indiana in der Trunkenheit einem kleinen Knaben eine in ein rothes baumwollenes Tridendent eingewickelte Signallaterne weggenommen, sie aber kurz darauf dem Vater des Knaben zurückzugeben, aber das nur sechs Cents werthe Taschentuch behalten. Daraufhin erstattete der Vater des Knaben gegen sie die Anzeige wegen Diebstahls und an einem der letzten Tage wurden beide junge Männer zu je zweijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. McGinnis hat geachtete Eltern in St. Louis.

In Rico in San Juan Gebiete in Colorado ist eine zehnjährige Silberader entdeckt worden, welche 92 v. H. Reinsilber ergibt. Sie wurde in den Gruben der Rico-Aspen-Gesellschaft gefunden, welche deren fünfunddreißig besitzt. Aus einer dieser Gruben wurde jüngst ein vier Pfund schweres Stück reines Silbers gefördert, welches öffentlich ausgestellt worden ist. Ferner ist in Cooper Rod, fünfzig Meilen von Denver, in der Drphan Boy Grube ein bedeutendes Goldlager entdeckt worden, welches von \$300 bis zu \$78,000 reines Gold von der Tonne ergibt.

Das Bundesgericht in Fort Smith in Arkansas hat kürzlich drei Mörder zum Tode verurtheilt, deren Hinrichtung am 28. Juni erfolgen soll. Einer von ihnen, John Thornton, ein alter Franzose, hat in Arreps im Choctaw Gebiete seine erst eine Woche zuvor verheirathete Tochter ermordet, der andere, John Brown, hatte in Gemeinschaft mit seinem Geschäftstheilhaber Wacoah Hampton zwei Männer in dem Cherokee-Gebiete gemordet, und der dritte, der neunzehnjährige John Poenter, hatte am Weihnachtsabend an zwei Reisefahrern in dem Choctaw-Gebiete einen Raubmord verübt.

Im Monat April d. J. ist eine größere Zahl von Einwanderern in New York gelandet, als es je in dem gleichen Monate der Fall gewesen ist. Es wurden nämlich von 90 Dampfern 6619 Kajütenpassagiere und 64,675 Zwischen-deckpassagiere gelandet. Auch die letzte Aprilwoche war in dieser Hinsicht die

stärkste bisher dagewesene, denn es wurden von 28 Dampfern nicht weniger als 18,627 Zwischen-deck gelandet. In einem der letzten Tage des April wurden 3313 Einwanderer auf Ellis Island in Empfang genommen; 748 hatte der „Fürst Bismarck“ von Hamburg gebracht, 879 die „Hella“ von Kopenhagen, 926 die „Botnia“ von Liverpool und 760 die „Edam“ von Rotterdam.

Die große Fuchsjagd, welche dieser Tage bei Fairland, Ill., abgehalten werden sollte, ist fehlgeschlagen, da die schlauen Reinedes sich wohlweislich hüteten, an dem festgesetzten Jagdtage aus ihren Bauen zu schlüpfen. Etwa zweihundert, meist berittene Jäger durchspähten vergeblich die Wälder und Lichtungen, um denen die Füchse sich täglich zu sonnen pflegten. Um aber einen kleinen Erfolg für das mißlungene Jagdvergnügen zu haben, wurden zwei gezähmte Füchse ausgeführt und von den ländlichen Nixrodern zu Tode gebracht. Aber auch diese Freude soll für die Jagdgesellschaft einen bitteren Nachgeschmack erhalten, denn zwei Beamte des Chicagoer Thierzuchtvereins Namens D. E. Little und C. H. Williamson haben der Fuchsjagd beigewohnt, und die Verhaftung der Beamten derselben wegen Thierquälerei beantragt.

In Philadelphia haben seit dem Jahre 1799 nicht weniger als 24 Theater-Brände stattgefunden, als einer alle 3 Jahre und 10 Monaten. Seit 1819 aber kamen davon 23 vor. Das macht fast einen Brand auf jedes dritte Jahr. Ein paarmal ereigneten sich mehrere Theater-Brände in einem Jahr. An der Stelle, wo das Central-Theater abbrannte, ist seit 1867 das dritte Schauspielhaus in Flammen aufgegangen. Am 19. Juni 1867 brannte daselbst For's American Theater ab und am 24. März 1888 das Central-Theater. Jedemal hieß es, man werde nun ein höchst solides Gebäude an Stelle des abgebrannten errichten. Daß dies nicht geschehen ist, sah man bei dem letzten Brand. Dem Contract zwischen dem letzten Eigentümer Howard und dem Pächter Gilmore gemäß muß sofort ein neuer Theaterbau aufgeführt werden. Hoffentlich wird derselbe feuerfest werden.

Am 30. April hat, wie aus Los Angeles in Californien gemeldet wird, im Krematorium zu Riverside die erste Leichenverbrennung in den Ver. Staaten nach buddhistischem Ritus stattgefunden. Die Leiche war die von Byron Winton, einem der angesehensten Jünger des „Jireks der Theosophen“, d. h. Beförderer des Buddhismus. Der Präsident des Jireks, Welma, las eine passende Stelle aus den heiligen Büchern der Anhänger jenes Glaubens, den „Vedas“, vor und die vorgezeichneten Totenfeierlichkeiten wurden förmlich eingehalten. Der Leichenverbrennungsofen war 48 Stunden lang geheizt gewesen und es dauerte 2 Stunden, bis die Leiche in Asche verwandelt war. Diese wurde auf ein freies Feld gebracht und nach allen Richtungen der Windrose zerstreut.

Wie aus Cheyenne in Wyoming gemeldet wird, ist alle Aussicht dahin vorhanden, daß zum ersten Male in der Geschichte der Ver. Staaten eine Frau zu einem Nationalconvent abgeordnet wird, und daß Wyoming die Ehre haben wird, die Neuerung einzuführen. Fräulein Emma Schulte und Frau Fidela Elliott von Cheyenne sind die Candidatinnen für das Amt als Abgeordnete zum republikanischen Nationalconvent in Minneapolis. Dieselben verstehen den Rummel und haben, seit den Frauen in Wyoming das Stimmrecht übertragen wurde, sich zu thätigen politischen Drahtzieherinnen ausgebildet. Der erste Schritt auf der Bahn, die gen Minneapolis führt, wurde in diesen Tagen gethan, als die beiden Frauenzimmer als Abgeordnete von Loraine County zum Staatsconvent, der in Cheyenne tagt, gewählt wurden. Fräulein Schulte ist nicht unbemittelt und gehört zur republikanischen Frauen-Liga des Staates. Frau Elliott, deren Mann ein Schmied ist, betreibt ein Lebensversicherungs-Geschäft und ist eine tüchtige und erfolgreiche Geschäftsfrau. Sie ist eine der Beamtinnen der Liga. Man hält es für wahrscheinlich, daß eine von den beiden Damen gewählt wird.

Das Bier.

Das Bier ist wohl das populärste Getränk unserer Tage. Der Arme trinkt Brantwein, der Reiche Weine; Bier aber trinken alle, Arme und Reiche, Hohe und Niedere; ja, in Europa ist es durch Fürst v. Bismarck sogar hoffähig geworden.

Daß das Bier schon im Alterthum ein beliebtes Getränk gewesen ist, geht aus zahlreichen Stellen älterer Autoren hervor. Wissen wir ja schon von Tacitus, daß die alten Germanen sich durch Bier bewußten, und Victor Huhn hat sogar nachgewiesen, daß der Biergenuß in der alten Welt verbreiteter war als jetzt. Im heutigen Ungarn, in Syrien und Thracien, d. h. in der größten nördlichen Hälfte der griechisch-türkischen Halbinsel, in Phrygien, Armenien und Egypten, in Portugal und Spanien bis an die Grenze der gemäßigten Klimate war nach den Zeugnissen des Alterthums das heute in jenen Ländern bei der Masse der Bevölkerung fast unbekante Bier ehemals ein allgemeines Getränk des Volkes. Ebenso war das Bier bei den Ägyptern Mittel- und Nord-Europas, wie auch bei den Germanen, den Kelten, Litauern und Slaven in allgemeinem Gebrauche, und sogar die Scythen genossen in ihren

unterirdischen Winterwohnungen dieses Getränk in oft zu reichlichem Maße. Die Germanen speciell betreffend, scheint es, als ob dieselben den Biergenuß von der keltischen Bevölkerung Galliens und Deutschland erst übernommen hätten, nachdem sie sesshaft geworden waren. Vorher tranken sie, wie ihre nächsten Nachbarn, die Preußen zu Wulfans und König Alfreds Zeit, nur Meth aus dem mit Wasser verdünnten Honig und gegohrene Bieremilch, welches letztere Getränk auch die alten Griechen kannten und das bei den Bewohnern der asiatischen Steppen noch heute im Gebrauche ist.

Während nun das Bier in Nord-Frankreich, Belgien, den britischen Inseln, während des römischen Kaiserreichs bis zum Mittelalter und von da bis auf den heutigen Tag sich erhielt, wurde es aus manchen anderen Gegenden im Laufe der Zeit wieder verdrängt, um später wieder eingeführt zu werden. So mußte z. B. in Süd-Deutschland, und insbesondere in dem heutigen Bierland, Bayern, im Mittelalter dieses Getränk dem Weine weichen, welcher allgemein getrunken wurde. Lange Zeit hat dort auch das letztere Getränk die Herrschaft über das Bier behauptet, und erst der neueren Zeit mit ihrer Vervollkommnung der Bierindustrie, ihren besseren diesbezüglichen Einrichtungen und der Benutzung der Chemie ist es gelungen, daß das Bier seine entschieden edleren Rivalen, dem Weine, den Rang wieder abließ.

Das Bier verdient aber auch seine Beliebtheit im hohen Maße, denn es ist durstlöschend wegen seines kohlenstoffhaltigen, antiseptischen Bitterstoffes, nährend wegen seines Malzgehaltes und verhältnißmäßig das billigste Getränk. Sein Alkoholgehalt aber, welcher drei Prozent beträgt, kann nur bei fortgesetztem unmaßigem Genuß schädlich werden.

Don Jose Pico erlag in San Francisco einem heftigen Grippe-Anfall. Er hatte ein Alter von 85 Jahren erreicht. Als Fremont im Jahre 1845 nach Californien geschickt wurde und die Controlle über das Land übernahm, wurden Pico und eine Anzahl anderer Kriegsgefangener gegen Ehrenwort freigelassen. Als dieselben später wegen Verletzung des gegebenen Ehrenwortes vor ein Kriegsgericht gestellt wurden, nahm Pico alle Verantwortung dafür auf sich, und während die anderen Kriegsgefangenen entlassen wurden, wurde er zum Tode durch Erschießen verurtheilt. General Fremont begnadigte ihn jedoch und Pico wurde dann der treueste Freund des „Wadfinners“, welchem er bei der Herstellung der Ordnung in der neuen Republik werthvolle Dienste leistete.

Marktberichte.

Chicago. Winterweizen. No. 2 rother 95-96; No. 3 rother 83-84; No. 4 rother 81-82; Sommerweizen. No. 4 73-74; Roggen. No. 2 73; Hafer. No. 2 29-30; No. 2 weißer 31-32; No. 3 25-30; No. 3 weißer 30-31; Gerste. No. 3 43-60; No. 4 40-50; Corn. No. 2 gelbes 42-43; No. 3 41-42; No. 4 39-40; Weizen. No. 1 100; No. 2 98; No. 3 96; No. 4 94; No. 5 92; No. 6 90; No. 7 88; No. 8 86; No. 9 84; No. 10 82; No. 11 80; No. 12 78; No. 13 76; No. 14 74; No. 15 72; No. 16 70; No. 17 68; No. 18 66; No. 19 64; No. 20 62; No. 21 60; No. 22 58; No. 23 56; No. 24 54; No. 25 52; No. 26 50; No. 27 48; No. 28 46; No. 29 44; No. 30 42; No. 31 40; No. 32 38; No. 33 36; No. 34 34; No. 35 32; No. 36 30; No. 37 28; No. 38 26; No. 39 24; No. 40 22; No. 41 20; No. 42 18; No. 43 16; No. 44 14; No. 45 12; No. 46 10; No. 47 8; No. 48 6; No. 49 4; No. 50 2.

Minneapolis. Winterweizen. No. 2 rother 95-96; No. 3 rother 83-84; No. 4 rother 81-82; Sommerweizen. No. 4 73-74; Roggen. No. 2 73; Hafer. No. 2 29-30; No. 2 weißer 31-32; No. 3 25-30; No. 3 weißer 30-31; Gerste. No. 3 43-60; No. 4 40-50; Corn. No. 2 gelbes 42-43; No. 3 41-42; No. 4 39-40; Weizen. No. 1 100; No. 2 98; No. 3 96; No. 4 94; No. 5 92; No. 6 90; No. 7 88; No. 8 86; No. 9 84; No. 10 82; No. 11 80; No. 12 78; No. 13 76; No. 14 74; No. 15 72; No. 16 70; No. 17 68; No. 18 66; No. 19 64; No. 20 62; No. 21 60; No. 22 58; No. 23 56; No. 24 54; No. 25 52; No. 26 50; No. 27 48; No. 28 46; No. 29 44; No. 30 42; No. 31 40; No. 32 38; No. 33 36; No. 34 34; No. 35 32; No. 36 30; No. 37 28; No. 38 26; No. 39 24; No. 40 22; No. 41 20; No. 42 18; No. 43 16; No. 44 14; No. 45 12; No. 46 10; No. 47 8; No. 48 6; No. 49 4; No. 50 2.

South Omaha. Winterweizen. No. 2 rother 95-96; No. 3 rother 83-84; No. 4 rother 81-82; Sommerweizen. No. 4 73-74; Roggen. No. 2 73; Hafer. No. 2 29-30; No. 2 weißer 31-32; No. 3 25-30; No. 3 weißer 30-31; Gerste. No. 3 43-60; No. 4 40-50; Corn. No. 2 gelbes 42-43; No. 3 41-42; No. 4 39-40; Weizen. No. 1 100; No. 2 98; No. 3 96; No. 4 94; No. 5 92; No. 6 90; No. 7 88; No. 8 86; No. 9 84; No. 10 82; No. 11 80; No. 12 78; No. 13 76; No. 14 74; No. 15 72; No. 16 70; No. 17 68; No. 18 66; No. 19 64; No. 20 62; No. 21 60; No. 22 58; No. 23 56; No. 24 54; No. 25 52; No. 26 50; No. 27 48; No. 28 46; No. 29 44; No. 30 42; No. 31 40; No. 32 38; No. 33 36; No. 34 34; No. 35 32; No. 36 30; No. 37 28; No. 38 26; No. 39 24; No. 40 22; No. 41 20; No. 42 18; No. 43 16; No. 44 14; No. 45 12; No. 46 10; No. 47 8; No. 48 6; No. 49 4; No. 50 2.

Dem Tode entronnen. Aus dem Russischen überfetzt von J. Clar.

Am einem trüben Regentag im November des Jahres 1673 stieg ein in einem weiten Mantel gekleideter Reiter von seinem Pferde vor einem Wirthshaus in dem Dörfchen Auel, welches nicht weit von dem weitläufigen zum Schlosse Malmaison, dem damaligen Sommeraufenthalte des Cardinals Richelieu gehörenden Park lag. Das müde Aussehen des Reitenden ließ darauf schließen, daß er einen weiten Weg gemacht hatte. Sein Filzhut ohne Federn, sein einfacher Tuchrock ohne Spitzenbesatz verriethen, daß er nicht zu den „Hoflingen“ gehörte, welche damals „Kopfabreißer“ und „Kopfabstreiber“ genannt wurden und durch ihre Kunstfertigkeit im Gebrauche des Degens und des Dolches berühmt waren. Die Form seines Schurzrockens, der strenge Ausdruck seiner ruhigen, durchdringenden Augen, der Schnitt seiner Kleidung sprachen dafür, der Reiter gehöre zu jenen thätigsten, unabhängigen Bürgern, welche die Ligue gründeten, auf denen jedoch zur Zeit unserer Erzählung die eise Land Richelieus schwer lastete. Noch einmal war es ihnen beschieden, in den Saturnalien der Fronde sich zu erheben und eine Rolle zu spielen, um dann in der Glanzzeit Ludwig XIV. völlig unterzugehen.

Die erste Sorge des Reitenden nach seinem Eintritt in das Wirthshaus galt der Verpflegung seines Pferdes, die zweite der schnellen Zubereitung eines Mittagmahles. Daraufhin nahm er seinen Mantel ab, breitete ihn vor dem Feuer aus, schob einen Lehnstuhl an den Kamin und setzte sich begütlich zu recht.

Wald darauf langte ein zweiter Reiter an, ebenfalls zu Pferde und verlangte auch zu Mittag zu speisen. Die Wirthin antwortete ihm, es sei ihr zu ihrem Bedauern unmöglich, ihn zu bedienen, da sie alle noch vorhandenen Lebensmittel zu der von einem früher angekommenen Gaste bestellten Mahlzeit verbraucht habe.

„Dann bitten Sie diesen Herrn“, antwortete der neue Ankömmling, „sein Mittagsmahl mit mir zu theilen; ich will mit Vergnügen die Hälfte der Mahlzeit bezahlen.“

Die Wirthin trug dem ersten Reiter die Bitte vor. „Sagen Sie dem Herrn“, antwortete dieser höflich, daß er mir ein großes Vergnügen erweisen wird, wenn er mein Gast sein will, daß ich aber die Rechnung allein zu bezahlen wünsche.“

Der neue Ankömmling nahm die Einladung an und begab sich in das dem ersten Gaste angewiesene Zimmer. Nachdem sie sich begrüßt, setzten sich Beide an einen Tisch am Kaminfeuer und sprachen den ihnen vorgelegten Speisen kräftig zu.

Die eigenthümliche Art ihrer Bekanntschaft beiseite, bald alle Steifigkeit, und sie unterschieden sich so ungezwungen und fröhlich, als es zwei Menschen, die nie früher von einander gehört hatten, nur möglich war. Die Speisen waren gut zubereitet; eine Flasche alten Champagnis beim Dessert wirkte wie ein Signal zur Beilegung der Gemeinplätze, in denen sich das Gespräch bis jetzt bewegt hatte, und brachte die beiden Fremden einander näher.

Der Gast des Erst angekommenen konnte sich, von dem in seinem Glase funkelnden edlen Weine erwärmt, nicht enthalten, der gefälligen Wirthin ein Kompliment zu machen.

„Es scheint, daß man Sie hier kennt, da man Sie so vortrefflich bedient“, sagte er.

„Oh, durchaus nicht, ich verleihe es Ihnen“, antwortete der Andere.

„Nun, dann wohnen Sie wohl in der Nachbarschaft und kehren hier oft ein?“

„Auch das nicht. Ich befinde mich zum ersten Mal in dieser Gegend und komme aus La Rochelle.“

„Aus La Rochelle!“ wiederholte sein Gast sehr erstaunt.

„Ja, aus La Rochelle.“

„Darf ich fragen, was Sie aus so großer Ferne hierher geführt hat?“

„Die Wahrheit zu sagen, nichts Angenehmes. Ich bin von dem Kardinal Richelieu hierher berufen.“

„Von Richelieu!“ rief der Gast mit wachsendem Staunen. „Verzeihen Sie mir, wenn ich Sie frage, ob Sie in irgendeiner für Sie Eminenz thätigen Affaire verwickelt sind?“

„Durchaus nicht. Der Grund meines Erscheinens hier läßt sich leicht und kurz erklären. Vor einiger Zeit ging in La Rochelle von Hand zu Hand eine sehr boshafte Satire über die lokale Regierung, in welcher die Persönlichkeit des Cardinals scharf mitgenommen wurde. Auch ein Fräulein Marion Delorme wurde in derselben bitter angegriffen. Ueberdies enthielt die Satire eine sehr ungünstige Kritik der Trauerspiele und noch mehr der Gedichte Sr. Eminenz.“

Ich streiche jedoch nur vom Hörensagen, denn ich habe die Proschüre nie gesehen, und kenne deren Inhalt nicht einmal genau. Auf eine mir unbekante Weise ist sie in die Hände des Vaters Joseph, des Vertrauten des Cardinals, gerathen, und man hat ihm mich als den Verfasser bezeichnet, obgleich ich nie etwas für den Druck geschrieben. Sie wissen, daß in einer Zeit, wie die unsrige ist, ein Jeder seine geheimen Feinde hat. Augenscheinlich hat einer meiner Feinde diese Verleumdung in Umlauf gebracht, um mich zu verderben. Jedoch ich habe mich ohne Furcht und ohne Bedenken beiläufige seiner Eminenz zu folgen, da ich

mich leicht von dieser völlig unbegründeten Anklage zu reinigen hoffe.“

Der Fremde hörte der Erzählung mit der größten Aufmerksamkeit zu, wobei seine Miene immer ernster wurde.

„Und wann sollen Sie vor dem Kardinal erscheinen?“ fragte er lebhaft.

„Heute Abend um zehn Uhr“, lautete die Antwort.

„Hören Sie mich an“, rief er bewegt, die Hand seines Befährten ergreifend. Danken Sie Gott für den glücklichen Zufall, der mich Ihnen zu Dank verpflichtet hat. Auch ich bin zu dem Kardinal bestellt und zwar zu derselben Stunde, und ich bin zu ihm bestellt, um Ihnen den Kopf abzuschneiden.“

Todtenbleich starrte sein Wirth ihn in sprachlosem Entsetzen an.

„Ja, ja, buchstäblich, um Ihnen den Kopf abzuschneiden“, wiederholte dieser mit Nachdruck. „Sie sehen in mir den Scharfrichter.“ So oft der Kardinal meiner Dienste bedarf, erhalte ich den Befehl, mich hierher zu begeben. Das, was Sie mir von der gegen Sie erhobenen geheimen Anklage erzählt haben, und die Zeit, zu der Sie vor Sr. Eminenz erscheinen sollen, lassen mir keinen Zweifel darüber, daß Sie der Unglückliche sind, der heute Abend in meine Hände ausgeliefert werden soll. Aber fürchten Sie nichts. Ich werde Ihnen helfen, dieser Ihnen gestellten Falle zu entkommen. Lassen Sie uns zu unsern Pferden eilen, und in wenigen Minuten hoffe ich Ihnen meinen Dank für die Höflichkeit, welche Sie einem Unbekannten erwiesen, abzugeben.“

Sprachlos vor Schreden erhob sich der Reiter und beiläufig sich mit seinem Knecht das Zimmer zu verlassen. Als Sie durch das Schankzimmer gingen, fanden sie es mit Bewaffneten erfüllt, die deren Anblick der ohne Verhör Verurtheilte keineswegs viel Geistesgegenwart verrieth. Während die Pferde gefesselt wurden, bezahlte er in der größten Hast die Rechnung der Wirthin, ohne ein Wort über deren unmaßigen Betrag zu verlieren. Im nächsten Augenblicke waren die Reiter schon unterwegs. Sie gaben ihren Pferden die Sporen, hatten in einer halben Stunde den Wald durchschritten und erblickten bald darauf das Schloß des Cardinals.

Der unheimliche Begleiter unseres Reitenden hielt plötzlich sein Pferd an und machte ihn auf einen Theil des Schlosses aufmerksam, der in der dunklen Novembernacht kaum zu erkennen war.

„Sehen Sie“, sagte er, „jenen mittleren Thurm mit dem kleinen Bogenfenster hoch oben! Dort werden die geheimen, unüberwindlichen Todesurtheile des Cardinals gefällt und ausgeführt. Sobald meine Arbeit vollbracht ist, öffne ich eine Fallthür, und die Leiche des Opfers stürzt in eine tiefe, im Fundamente des Schlosses ausgegrabene, mit Kalk gefüllte Grube, wo bald jede Spur von ihr verbleibt.“

In diesem Augenblicke erschien Licht in dem verbängnisvollen Fenster.

„Sehen Sie, das ist das Zeichen, daß Alles bereit ist. Jetzt erwartet man uns beide mit Ungeduld. Verlieren Sie keine Minute. Benutzen Sie die Dunkelheit um schonen Sie die Pferde nicht, bis Sie die Grenze hinter sich haben. Dann erst denken Sie an Ihre Rechtfertigung denken.“

„Was brauche ich mich zu rechtfertigen? Ich bin unschuldig!“ antwortete der Bürger.

„Ach, reden Sie keinen Unsinn!“ unterbrach ihn sein Begleiter ungeduldig. „Ihre Unschuld wird Ihnen nichts nützen. Thun Sie, was ich Ihnen sage, und fliehen Sie, ohne sich umzusehen. Sonst muß die Hand, welche sich zu Ihrer Rettung ausstreckt, sich unaussprechlich erheben, um Ihrem Leben ein Ende zu machen.“

Der Bürger ergriff lebhaft die ihm entgegen gestreckte Hand—die Hand, vor der er sich sonst schauernd abgewandt hätte—and sprach aus tiefstem Herzen: „Bis an mein Lebensende bin ich Ihr Schuldner.“

Sie trennten sich. Der Scharfrichter ritt dem Schlosse zu, der Andere gab seinem Pferde die Sporen und entfernte sich in rasendem Galopp von der gefährlichen Stelle. Er ruhte nicht aus, bis er die Grenze Frankreichs hinter sich hatte. Erst nach dem Tode des Cardinals kehrte er in sein Vaterland zurück.

Das Wohnhaus von John Long, jr., in Cory, Pa., ist mit seinem ganzen Inhalte nebergebrannt. Zwei kleine Kinder, welche in ihren Betten schliefen, wurden buchstäblich geröstet herausgeholt. Die Mutter, welche ein Baby hatte, war im Hause beschäftigt, als das Feuer ausbrach. Sie ergriff ihr Baby und lief in den Hof. Sie wollte wieder in das Haus zurückkehren, erlitt aber dabei schwere Brandwunden. Nachbarn brachten die Betten hinaus, aber die Kinder waren todt und vollständig verbrannt.

Die zwischen San Andrea und Sheep Ranch, Calif., verkehrende Postkutsche wurde etwa fünf Meilen von San Andreas von einer maskirten Räuber, welcher hinter einem Baumstamme am Wege lag, angehalten. Derselbe feuerte ohne ein Wort der Warnung sein Gewehr ab und Fräulein Robinson wurde durch den Schuß verwundet und der Reiter Raggia schwer verwundet. Der Postbote Todie erhielt einen Schuß durch den Arm. Es befand sich eine bedeutende Geldsumme im Wagen, aber dieselbe wurde gerettet und dann abgeliefert. Eine Abtheilung von Bürgern hat sich sofort aufgemacht, um der Räuber einzufangen.